

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Unruhen in Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

sich bei den Sammlungen, welche zu Gunsten der durch das Hochwasser beschädigten Nachbarn veranstaltet wurden, wirksam zu bethätigen.

Lebhaftes Interesse bei den Naturkundigen erweckte im September 1820 eine „ringförmige“ Sonnenfinsternis, über deren Beobachtung in physikalischer Hinsicht Hofrat Böckmann in der Karlsruher Zeitung sehr eingehende Mittheilungen veröffentlichte.

Unruhen in Karlsruhe.

Wie sehr die sonst so ruhige Stadt Karlsruhe nunmehr auch begann, von den herrschenden Strömungen der öffentlichen Meinung berührt zu werden, geht daraus hervor, daß im August 1819 wie in anderen deutschen Städten auch in Karlsruhe ernste Ruhestörungen, deren Tendenz sich gegen die Israeliten kehrte, vorkamen. Der Notstand des Jahres 1817 und die Beschuldigung jüdischer Handelsleute, diesen zur Ausbeutung nothleidender Bürger benutzt zu haben, hatte in verschiedenen Theilen Deutschlands leidenschaftliche Kundgebungen der Bevölkerung gegen die Juden hervorgerufen. In Hamburg und anderen norddeutschen Städten, im Südwesten Deutschlands aber in Frankfurt und Darmstadt, Mannheim, Heidelberg und Bruchsal, auch in Pforzheim und Bühl und schließlich in Landgemeinden wie Niedergrombach fanden Ausschreitungen statt, bei denen die tumultuierenden Volkshaufen sich sogar nicht der persönlichen Bedrohung der Juden und der Beschädigung ihres Eigentums enthielten.

Am 27. August abends nach dem Zapfenstreiche versammelte sich in Karlsruhe eine Menge Menschen theils in der Langen Straße, theils in anderen Straßen, in denen Juden wohnten, und schrie aus vollem Halse: Hepp! Hepp! — den Schlachtruf, unter dessen Klang die Ausschreitungen gegen die Juden in Szene gesetzt zu werden pflegten. Nur durch starke Kavalleriepatrouillen konnte endlich gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt werden, ohne daß es, wie an anderen Orten, zu Mißhandlungen und Beschädigungen gekommen wäre. Mehrere Unruhestifter, größtenteils Handwerksburschen, die wohl von der Wanderung den Keim der Unruhen nach Karlsruhe verpflanzt hatten, wo gar kein Grund zu Klagen gegen die israelitischen Einwohner vorlag, wurden verhaftet.

Am 28. August veröffentlichte die Polizeidirektion eine Ver-

ordnung, wodurch jedes lärmende Geschrei und jede Zusammenrottung, besonders zur Nachtzeit strengstens verboten und jeder, der sich den Verfügungen der Polizei widersetzen würde, mit Haft und Strafe nach Strenge der Gesetze bedroht wurde. An Bürger und Einwohner erging die Aufforderung, Hausangehörige, Kinder und Dienstboten besonders bei Eintritt des Abends bei sich zu behalten und zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung mitzuwirken, endlich aber bei etwa wieder eintretender Unordnung ihre Häuser sorgsam zu schließen.

Die Aufforderung der Behörde verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Nacht vom 28. auf den 29. August ging ganz ruhig vorüber. Dennoch war ein großer Teil der Besatzung unter den Waffen und Militärwachen durchstreiften die Stadt.

Die Jahre 1821 bis 1830.

Vom Hofe.

Dem großherzoglichen Hause waren in diesen Jahren manche freudigen und schmerzlichen Ereignisse beschieden, an denen die Bürgerschaft der Residenzstadt innigen Anteil nahm.

Am 26. Januar 1821 veranstaltete die Museums-gesellschaft „zur Feier des Wiederanzugs“ der Markgräfin Sophie, Gemahlin des Markgrafen Leopold, nach ihrer am 6. Dezember 1820 erfolgten Entbindung von einer Prinzessin, einen Maskenzug, an dem sich eine große Zahl von Damen und Herren beteiligte. Zauberer und Feen, Hergen und Genien sprachen unter Musikbegleitung beziehungsreiche Verse, die in einem bei Ph. Macklot gedruckten Heftchen erhalten sind.

Am 26. Oktober 1822 wurde die Markgräfin von einem Prinzen entbunden. Aber die Freude der fürstlichen Familie und des ganzen Landes sollte unerwartet und schnell getrübt werden.

Am 15. November, dem Namensfeste des fürstlichen Vaters, sollte die feierliche Taufe des Neugeborenen stattfinden, wozu alle Vorbereitungen getroffen waren, als eine schnell sich entwickelnde Entzündungskrankheit das Kind ergriff und am 16. November seinem jungen Leben ein frühes Ende bereitete. Am 17. November abends 9 Uhr wurde die kleine Leiche nach der Familiengruft in Pforzheim gebracht. Ein sinniges Gedicht in Schwarzwälder Mundart, das in